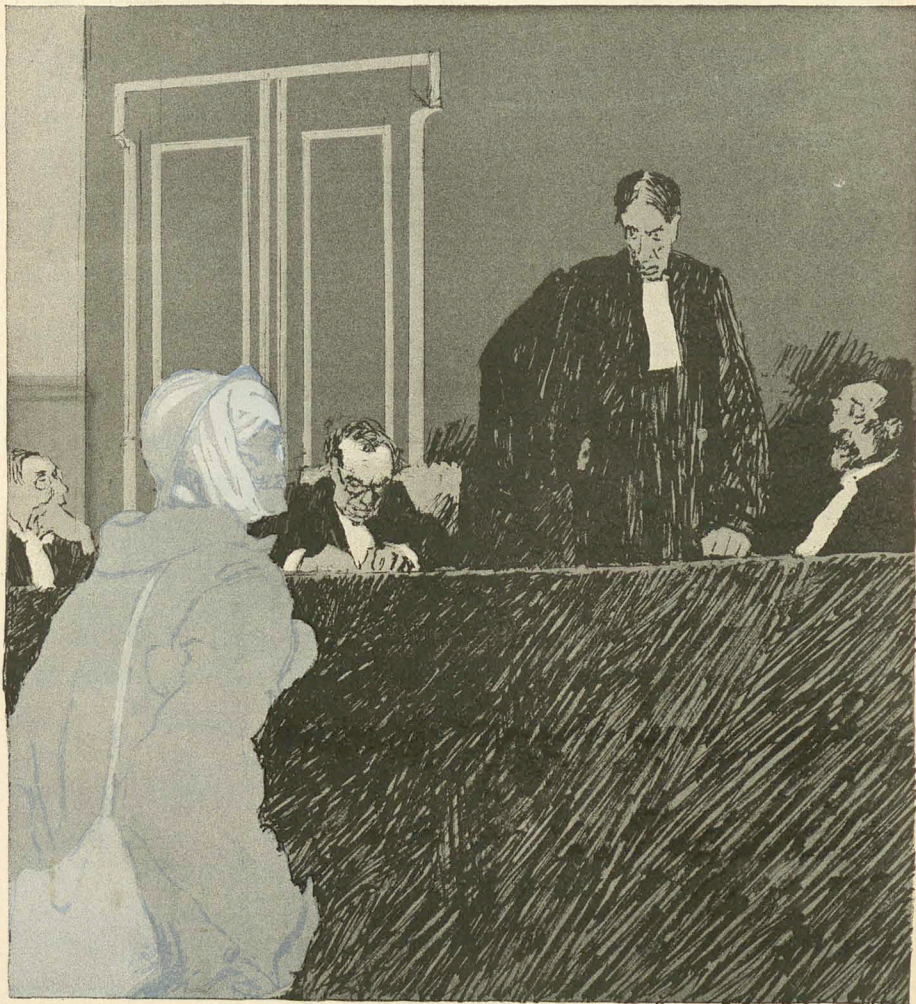


SIMPLICISSIMUS

Der Unbekannte von Riom

(E. TRÖNYI)



„Die Frage bleibt, wer hat mich in den Tod gehetzt?!“

L' ignoto di Riom: "Resta pur sempre a sapere chi mi abbia azzato alla morte?!",

HERR P. M. AUS NÜRNBERG

VON WALTER FOITZICK

Allmählich komme ich zu der Überzeugung, daß ich einer der ähnlichsten Menschen bin, denn immer wieder passiert mir so was. Erst vorhin kam ein Herr auf mich zu, schwang seinen Hut und drückte sofort sein Erstaunen darüber aus, mich hier zu treffen und warum ich denn nicht mehr in Nürnberg sei. Ich erkannte den Herrn auch nicht und war deshalb froh, daß er die Sache mit Nürnberg erwähnt hatte, denn das gab wenigstens einen Berührungspunkt für die

Unterhaltung. Ich konnte ihm leider nicht mitteilen, warum ich nicht mehr in Nürnberg war, denn dort war ich nur einmal einen Tag vor zwölf Jahren.

Bruderhand ruhte noch immer in Bruderhand als er mich nun erstaunt fragte, ob ich denn nicht Paul Möller aus Nürnberg sei. O wie herrlich ist es, wenn man mal eine Frage mit einem glatten Nein beantworten kann. Ich bat den Herrn sehr um Entschuldigung, daß ich nicht Paul Möller sei. „Aber das ist doch gar nicht möglich, Sie sind doch Paul Möller.“ Manchmal kämen halt auch unmögliche Dinge vor, erklärte ich ihm, und ein solcher Fall schein hier vorzuliegen.

O wie bat er mich nun um Entschuldigung, daß er mich für Paul Möller gehalten habe. Er tat dies so mit Nachdruck und so von Herzen, daß ich annehmen mußte, es sei doch recht peinlich für Paul Möller gehalten zu werden, denn sonst könne man sich deswegen nicht so dringlich entschuldigen.

Möller tat mir direkt leid. Wenn ich mal hören sollte, es habe sich jemand immer wieder entschuldigt, einen andern für Foitzick gehalten zu haben, ich würde mich doch schämen. Ich mußte etwas für Möller tun. Als nun mein Unbekannter sagt: „Von der Seite sind Sie es tatsächlich“, brach ich eine Lanze für ihn, und sagte: „Wer ein echter Paul Möller aus Nürnberg ist, der ist es nicht nur von der Seite, sondern auch von hinten und von vorne“.

Über das Thema war unter uns wirklich nicht viel mehr zu plaudern. Wir hatten ja so wenig gemeinsame Interessen, wenigstens soweit in einer halben Minute festgestellt werden konnte.

Es ist nicht leicht, aus einer solchen Situation voneinander loszukommen, deshalb verneigten wir uns kurz und waren wieder zwei fremde Herren, die sich höchstens gegenseitig auf den Fuß gestreten hatten.

Wenn dies aber Herr Möller aus Nürnberg liest, wisse er, daß ich ihn nicht schlecht vertreten habe, und falls ihn mal jemand für Foitzick hält, ist das keine große Schande, ich bin nämlich auch noch nicht vorbestraft.

Zufpruch

Reiß' felber dich zuzamm'
und baue nicht auf andrö.
Das hilft dir aus dem Schlamm.
Sonst nichts. - Steh auf und wandrö!

„Wie du bloß wider bist -
man hat mir's doch versprochen!“
... Ach, was unfruchtbar ist,
hommt nimmer in die Wochen.

Harmlosen Angefichts
wirft Du vergeblich paffen.
Verlasse dich auf nichts,
dann bist du nicht verfallen!

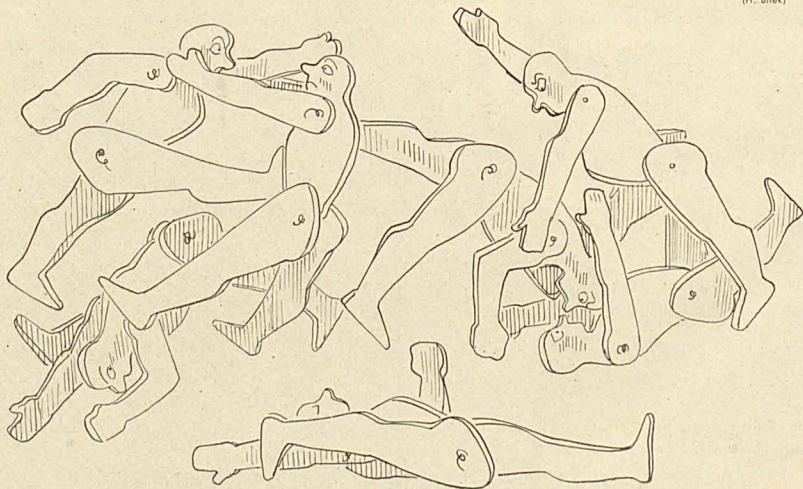
Ratatoökr

Viele fallen ...

Viele fallen
Wie frühe Blätter vom Baum -
Und blüthen doch kaum!
Wer zählt die Namen von allen,
Die nicht mehr sind?
Auf blanken Feldern reitet der Abendwind,
Und Hülthörner schallen - -
Hörst du den Klang, den gellenden, wilden?
Hörst du den Aufprall von Schirmertern und
Schilden?
Viele fallen!
Viele sind dämmernde Schatten im Abendrot -
Und morgen schon tot.

Herbert Leiftiboudots (im Felde)

(Fr. Bliok)



Der Streit der Gliederpuppen - Zuffa di burattini



Klein Winston und der Knabe Josef flüstern sich die Nachkriegsgrenzen ins Ohrchen.

Il segreto: Il piccolo Winston e Peppino si bisbigliano nell' orecchuccio i confini del dopoguerra.

LEBENDGEWICHT

Kommt der Finanzinspektor zum Bauern, das Schlachtgewicht zu revidieren. Schön: 250 Pfund. Alles stimmt. Richtig ausgefüllt. Richtig unterschrieben. Kein Stempel fehlt.
„So“, sagt er dann, „haben Sie das geschlachtete Schwein mal da, kann ich es mal sehen?“
„Gewiß doch... hier.“

„So“, sagt der Finanzinspektor, „so...“ und betrachtet nachdenklich die gewaltigen Schinken des geschlachteten aufgehängten Schweines und ... „Mensch!“ fährt er plötzlich auf, „... sagen Sie mal... was stand denn da, stand da nicht was

von 250 Pfund?“ — „Gewiß doch... hier.“
„Na, hören Sie mal, den Bengel da nehm ich Ihnen unbesehen ab mit 500 Pfund! Wer hat das Schwein gewogen?“
„Steht ja da... da... die Unterschrift.“

Richtig: Wieger so und so. „Den muß ich mir mal kaufen“, sagt der Finanzinspektor. „Also das Schwein hier rührt sich nicht von der Stelle! Beschlagnahm! Verstanden?!“

Und damit ging er zu dem amtlichen Wieger.

„I wo, das Schwein ist richtig gewogen“, gab der an. „was ich wiege, das stimmt. Das Schwein hab ich richtig lebend auf der Waage gehabt und das Gewicht stimmt.“

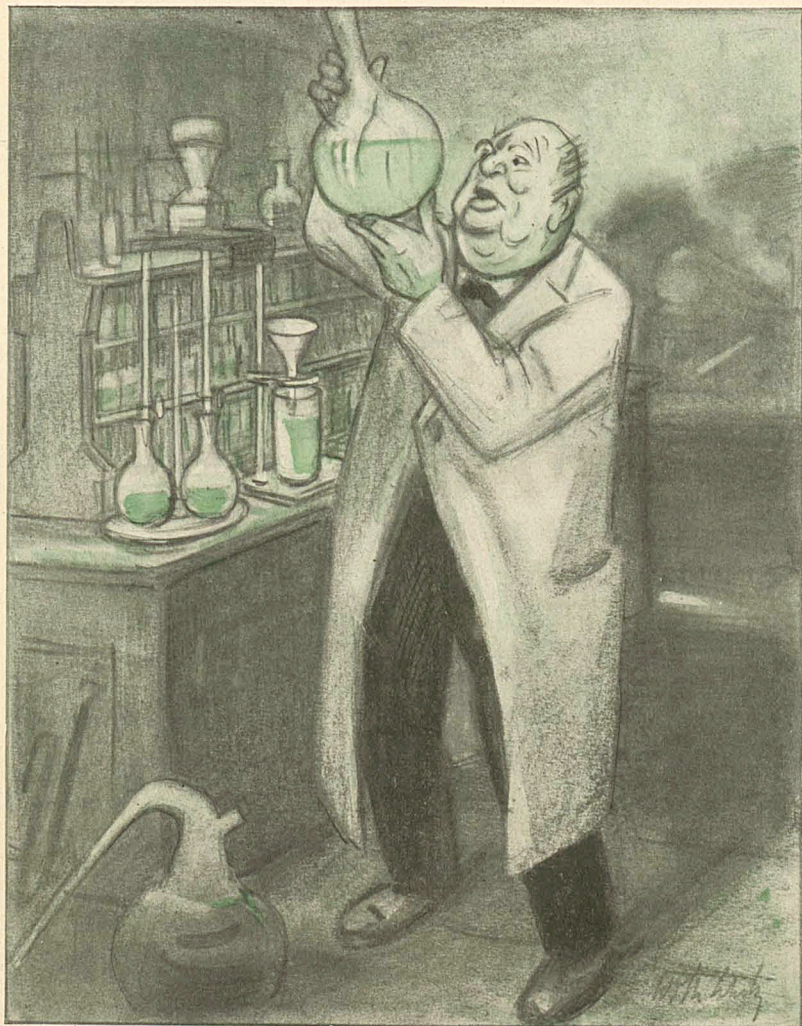
Was nun? Zurück zum Bauern. Alle beide. Sie kommen an den Stall. Der Wieger klopft an die Stalltür. Heraus kommt ein schlanker, wendiger, hochbeiniger Schnauzer und Pletzer: ein rassisch edles Schweinestier, das grunzend den Wieger begrüßt und mit dem geringelten Schwänzchen wedelt.

Auch der Bauer kommt hinzu. „Ist er das?“ fragt der Finanzinspektor. — „Ja“, sagt der Wieger, „so einen hab' ich gewogen, ob's der ist, weiß ich ja nicht.“

„Jo“, sagt der Bauer, „dat is doch dat Woogswien, der steht so schön still auf der Waage; slacht hebt wi natürlich 'n annern.“ E. Bartels

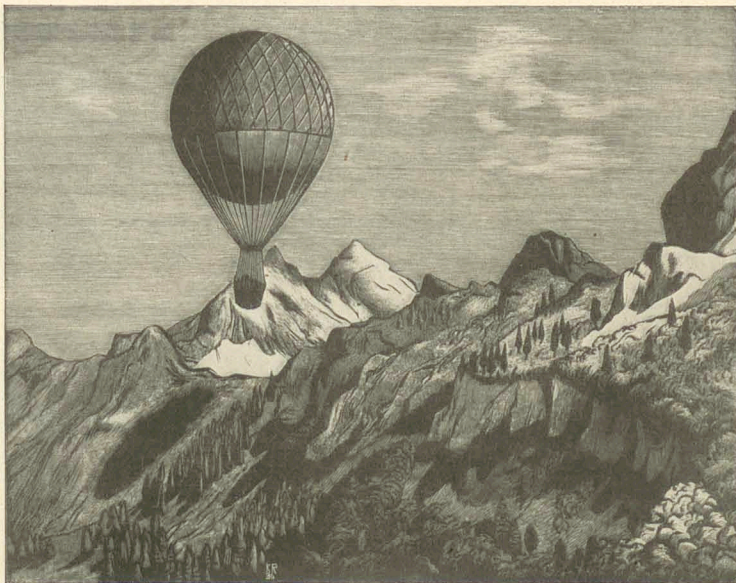
Der Londoner Alchimist

Wilhelm Schütz



„Man nehme zehn Divisionen, füge eine gehörige Portion Luftwaffe hinzu, schüttele gut ... Damned, wo habe ich jetzt das Fläschchen mit dem Offensivgeist?“

L' alchimista londinese: „Si prendano dieci divisioni, vi si agglunga una porzione di arma aerea, si scuote il tutto ben bene ... Maledizione! Dove mai tengo ora l' ampolluccia collo spirito d' offensiva!..“



ACHTUNG — IHR HUT!

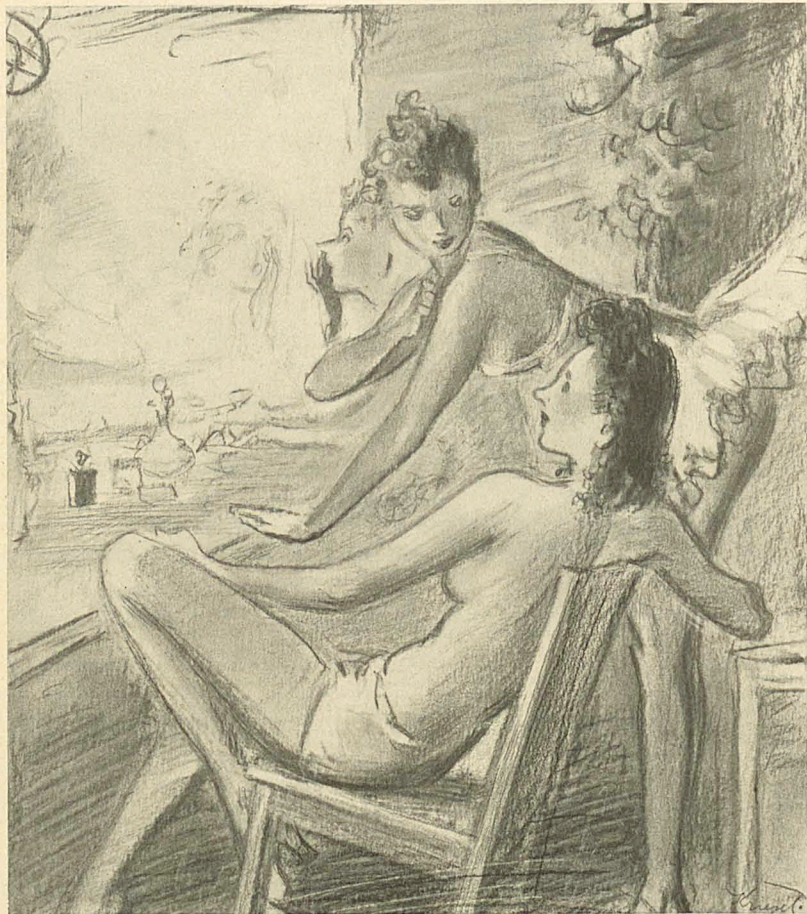
„Bitte, der Herr, Platz zu nehmen. Rasieren? Haarschneiden? Beides — Bitte sehr, großartig!“ „O, Verzeihung — bitte, der Herr dort — bei der Türe — Ist es auch Ihr Hut, den Sie genommen haben? Nein — also, da können Sie sehen! Ja — bahal O Bitte, bittet! Habe die Ehre, guten Tag!“ „Ja — da ist Ihnen also erspart geblieben, mein Herr, daß Ihnen der Hut verkauft wurde — diesmal Bitte, bitte, nichts zu danken! Ich passe nämlich immer auf die Hüte auf. Es kann sehr merkwürdige Folgen haben, wenn einem so der Hut verkauft wird. Wollen der Herr vielleicht hören, wie es mir ergangen ist? Ja, also — geniert Sie das Messer? Nein — sehr gut! Ja, es war also eines Abends in einem Blumengeschäft. Ich war hineingegangen, um — in aller Bescheidenheit natürlich — ein paar Blumen zu kaufen. Ich stand bei einem kleinen Pult und überlegte, was ich auf die Karte schreiben sollte. Ich hatte den Hut abgelegt, denn es ist, als ob sich die Gedanken dann freier bewegen. Schließlich entschied ich mich zu schreiben — wünschen der Herr scharf einspritzen oder ein warmes Handtuch? — scharf einspritzen, bitte sehr! — Ich schrieb — na, darauf kommen wir noch zurück. Als ich gehen wollte, bemerkte ich, daß mein Hut verkauft worden war. Nun hätte ich mir das nicht weiter zu Herzen genommen, wenn ich einen ebensogenen oder gar einen besseren dabei bekommen hätte. Aber davon war gar nicht die Rede! Der Mann, der meinen Hut genommen hatte, war verschwunden. Aber in seinem Hut standen die Merkbuchstaben N.M., und die Verkäuferin konnte glücklicherweise seinen Namen und Adresse angeben. Es mußte der Dropskocher Morten Mortensen gewesen sein, der bei seinen Eltern wohnte, bei dem pensionierten Oberstleutnant Mortensen und Gattin, Hopfenmarkt 18. In der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen mit mei-

nem guten Hut begab ich mich auf den Weg zum Hopfenmarkt. Allerdings hatte ich — in aller Bescheidenheit — erwartet, nett und höflich empfangen zu werden, denn ich trete selber auch immer nett und höflich auf, aber ich muß sagen, der Empfang, den mir die Familie Mortensen bereitete, übertraf meine kühnsten Erwartungen bei weitem! Die Wohnung war wie zu einem Fest geschmückt, und drinnen stand die ganze Familie froh und erwartungsvoll in ihrem besten Staat und empfing mich mit: „O, schönen guten Tag und willkommen“, und „wie haben wir uns schon gefreut, Sie zu sehen!“ Ich war ganz benommen und ehe es mir gelang, hervorzustammeln — wünschen der Herr Schere oder Maschine im Nacken? — Schere, bitte sehr! — ehe ich mein Anliegen hervorstammeln konnte, hatten sie mich hereingezo-gen und mir geholfen abzulegen — nicht bloß den Hut, sondern auch Mantel, Halstuch und Galoschen. „Kommen Sie doch weiter“,ieß es, und eine nette, ältere Dame, die wohl Frau pensionierte Oberstleutnantin Mortensen sein mußte, rief aus: „Und Blumen haben Sie auch mitgebracht — ach, wie aufmerksam!“ und ehe ich protestieren konnte, hatte sie die Blumen genommen und in eine Vase gesteckt. Ehe ich Zeit fand, mehr zu sagen, war ich im besten Stuhl in der Stube plaziert, mit einem Glas Portwein in der Hand, und rund um mich stand die ganze Familie Mortensen und stieß mit mir an und sagte: „Prost! und Willkommen!“ Ich fühlte mich ganz flau bei all diesen Huldigungen und dachte, daß ich jetzt doch zusehen müsse, meine Anlegenheit mit dem Hut zu erledigen. Da ging die Tür auf, und ein junges Mädchen kam herein. „Liebste Adele“, rief Frau Mortensen, „sieh nur, wer gekommen ist!“ Adele sah verwundert auf mich. „Aber Adele!“ rief jetzt der pensionierte Oberstleutnant aus. „Wie kannst du nur so dastehen und

gaffen? Warum gehst du nicht zu ihm hin und gibst ihm einen Kuß?“ Ich muß gestehen, daß ich ein wenig überrascht war, und begann hervorzustammeln: Ich fürchte, hier liegt ein Mißverständnis, wurde aber von Adele überäubt, die mit allen Zeichen des Entsetzens rief: „Aber Vater!“, worauf sie die Hände vors Gesicht schlug und hinauschoß. „Armes Kind“, sagte die Frau. „Sie ist nur verlegen, weil hier so viele versammelt sind. Wenn die beiden ein bißchen unter vier Augen miteinander reden können, wird schon alles in Ordnung gehen.“ Sie sah mich fliehend an: „Ach, würden Sie nicht vielleicht — gehen Sie doch zu ihr hinaus und bringen Sie sie zur Vernunft!“ Ich stand etwas ratlos da. Aber ich kann nicht nein sagen, wenn man mich so nett bittet. Ich dachte an den Portwein und die freundliche Aufnahme — und beschloß, daß — wenn ich etwas tun konnte, diesen lieben Menschen Freude zu machen — ich es versuchen wollte. Ich ging zu Adele in die Küche hinaus. Sie saß auf der Kohlenkiste und weinte. Ich ging zu ihr hin und sagte tröstend — wünschen Sie das Haar gewaschen? Bitte sehr — ich sagte zu ihr: „Machen Sie sich nur nichts daraus. Sagen Sie, was los ist! Kann ich Ihnen nicht helfen?“ Da erzählte sie mir schluchzend, daß sie seit einiger Zeit einen Herrn kannte und er war so nett und lieb, und nun hätte heute die Verlobung erklärt werden und die Eltern hätten ihn kennenlernen sollen, und sie habe sich so gefreut. Und jetzt sei er völlig verändert und habe die Verbindung plötzlich aufgehoben. Sie weinte wieder und sagte: sie sei so unglücklich, weil sie sich nicht vertraue, es den Eltern zu erzählen, wie es zugegangen sei. Mutter würde weinen und Vater, der von cholischer Temperament sei, toben — und dann... die ganze Familie, die erschienen war. Ich konnte der Verzweiflung des armen Mädchens nicht widerstehen. Ich dachte — wünschen der Herr

Die Verpackung

[R. Kriesch]



„Er sagt, meine Haut sei wundervoll, aber daran, daß man gelegentlich was drüberziehen muß, daran denkt er nicht!“

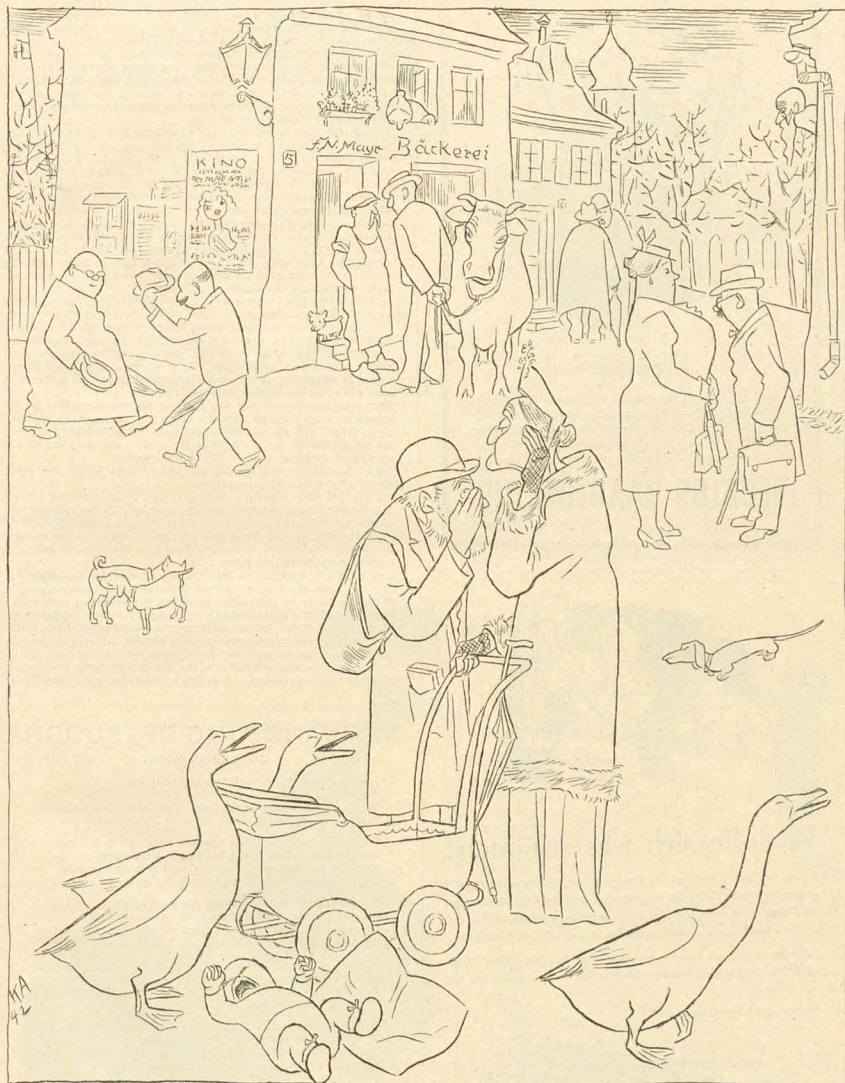
Camuffamento: „Egli dice che la mia pelle è meravigliosamente bella; ma che all' occorrenza essa abbisogni d' abbigliamento, non ci pensa nemmeno!..“

eine Friktion und Brillantine? Sehr wohl —, ob ich nicht die Situation für sie retten könnte und faßte den edelmütigen Beschluß, im Schoße der Familie zu verweilen und die Rolle des Treulosen zu spielen — nur für diesen Abend. Dann könnte ja Adele den Eltern später immer noch erzählen, daß es auseinandergegangen sei. Die arme Adele trockenete ihre Augen, und wir faßten einander bei der Hand und gingen in die Stube. Das gefiel der Familie.

In diesem Augenblick kam Dropskocher Morten Mortensen nach Hause. Ich sah, wie er meinen guten Hut im Vorzimmer auf den Haken hängte, worauf er mit einem großen Blumenstrauß — aus meinem Blumenladen! — ins Zimmer trat. Er hieß mich als seinen neuen Schwager willkommen. Ich vertrug mich großartig mit der ganzen Gesellschaft. Aber als ich endlich ging, blieb es Adele und mir nicht erspart, uns angesichts der ganzen Familie einen schallenden Kuß zu geben, und ich

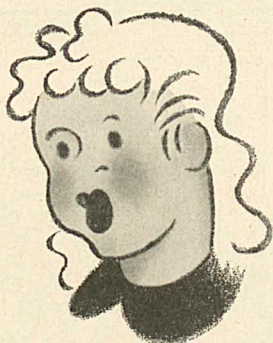
mußte versprechen, bald wiederzukommen. Ich nahm meinen eigenen Hut, und als ich die Treppe hinunterging, dachte ich, daß es doch ein sehr netter Abend und die Blumen wert gewesen war. Ist der Scheitel so recht? Oder vielleicht eine Idee höher? So? Wie meinen der Herr? — ob die Geschichte gut ausging? Ja! Sie endete nämlich damit, daß ich Adele heiratete. Da können der Herr sehen, wozu es führen kann, wenn einem der Hut vertauscht wird.“

Age v. Homvand



„I sag's wie 's is, ob's wirklich a so is, kann i net sag'n!“

Notiziario da Cianciafruscole: "Io ti dico come la è; se veramente poi la sia così, io nol so!.."



Traurig?

- weil es „Sebalds Haartinktur“ vorübergehend nicht so reichlich gibt und weil Sie sparsam damit umgehen müssen? Seien Sie ehrlich: Sind Sie früher nicht oft etwas verschwenderisch damit gewesen? Wir haben von jeher gesagt: Wenige Tropfen genügen! - dieser Rat gilt heute mehr denn je.

SEBALDS HAARTINKTUR



Er solle sich was schämen!

So sagt der Major in dem Buch von Hopstein-Rütters „Wächter an der Pforte“) zu dem Bäckersohn Philipp bei der Musterung. Denn der Arzt stellte fest, daß der Philipp wegen seiner schlechten Zähne vorerst nicht militärdienstfähig war. Der Vater tobte, er sagte, er würde ihn enternen, wenn er nicht zum Kommiß käme.

Zahnpflege ist eben von Jugend an notwendig, wenn die Zähne erhalten bleiben sollen. Als vorzügliche und preiswerte Zahnpflege ist Blendax-Zahnpasta weit und breit bekannt.

7 Mitteldeutsche Verlagshandlung, Plönitz im Mittelde. 1961.



DIE SCHNECKE HYPPOTENSIA

VON ARNOLD KROLL

Es war einmal eine Schnecke. Hyppotensia hieß sie. Ein schöner Name. Trotzdem aber war sie sehr unglücklich, so unglücklich wie eine Schnecke eben sein kann, denn sie hatte einen kleinen Körperfehler.

Wenn ein Mensch solch einen Fehler hat, fällt es gar nicht weiter auf; denn die Menschen haben von Natur ein höchst unglückseliges Aussehen, das für keiner auf die O- oder X-Beine des anderen besonders achtet und sich niemand darum kümmert, ob der andere dick oder dünn bei Leibe ist. Jedenfalls dürfte es keinem Menschen einfallen, deswegen verächtlich auf seinen Nächsten herabzublicken.

Ganz anders aber ist es damit in dem Reich der Schnecken bestellt. Eine Schnecke soll in einer bestimmten Art aussehen, und ihre Gliedmaßen müssen genaues Ausmaß haben. Das schön geformte Schneckenhaus, das jede Schnecke als ihren schönsten Zierat mit größtem Stolz auf dem Rücken trägt, war bei Hyppotensia zu klein geraten. Das sah sehr komisch aus, und sie war daher der Gegenstand des Gelächters und des Spottes aller wohlgeratener Schnecken.

Der ganze Stolz der Schnecken ist, wie gesagt, der hohe Wohnungsstandard, über den sie verfügen. Daß sie ein eigenes Haus besitzen, erhebt sie, sozial gesehen, über alle Würmer, Käfer, Lurche, Frösche und dergleichen Lebewesen, die überall dort ihre Zuflucht nehmen müssen, wo ihnen die Natur einen Unterschlupf gewährt - Sorgen, die ein wohl-situierter Schneckenhausbesitzer nicht kennt.

Es kann daher kaum verwundern, daß Hyppotensia von ihresgleichen nicht für voll angesehen wurde. Man ließ sie allein ihres Weges ziehen. Jede Schnecke, die auf ihren guten Ruf etwas gab, tat, als existierte Hyppotensia gar nicht. Und die bösen Käfer zwickten und zwackten das arme Wesen, wo sie es erwischten; denn es konnte sich ja nie zu Gänze in sein Haus zurückziehen. Auch die Frösche pliegelten Hyppotensia zu Verspottung; so oft sie an ihr vorbeihüpften. Am schlimmsten aber war es im Winter. Uch, wie sie da fro.

Eines Frühlings, Hyppotensia war 30 Jahre alt geworden (was in den Lehrbüchern der Zoologie über das Leben der Schnecken geschrieben steht, darum - verehrter Leser - sollst du dich nicht kümmern!), ging sie auf die Wanderschaft. Sie wollte fort - weit, weit weg von all den gehässigen Plagewesen - auf Nimmerwiedersien.

Sie kroch und kroch. Tag ein, Tag aus. Durch fremde Wälder und Felder, einem unbekanntem Schicksal entgegen. Da, als sie eines Morgens aus erschöpftem Schlaf erwachte, sah sie sich einmal von fremden Schnecken umgeben. Zu ihrer großen Verwunderung wurde Hyppotensia von ihnen mit zuvorkommender Höflichkeit behandelt, ja man wetteilerte geradezu, ihr den Hof zu machen. Die fremden Schnecken baten sie, Gast ihres Stammes zu sein, und empfingen sie daheim mit hohen Ehren.

Eine kurze Zeit verstrich, da heiratete Hyppotensia den schönsten und reichsten Sohn des Stammes. Es gab ein prunkvolles Hochzeitfest. Wieso die früher so geschmähte Hyppotensia plötzlich zu solch hohen Ehren kam? Sind die gesellschaftlichen und sozialen Anschauungen, die die Schnecken hegen, bei ihren Stämmen so verschieden? Nein, durchaus nicht. Die fremden Schnecken glaubten nämlich, daß Hyppotensia eine sehr reiche Schnecke war. Eine vermögende Ausländerin quasi, die in der Heimat viele Häuser besaß, und die sich nun mit ihrem Wochenand-häuschen auf Reisen befand. (Aus dem Schwedischen von Werner Rietig)

VERWANDLUNG DES BUDDHA

VON HERBERT FRITSCHÉ

In abendlichen Apfelsinensfarben glüht das All. Auf meinem Arbeitstisch der kleine Buddha aus Metall Wird von dem Abschiedsglanz des Tages einmal noch verklärt, Doch dann erstarbt die Nacht, die viele Stunden währt.

Die bauen Dämmer Schatten wandeln zauberhaft und stumm Das Lächeln auf dem Antlitz Buddhas in ein Grinsen um, Und statt des weisen Inderprinzen sieht mich flackernd an Der Kinderstecher und Faschingsspuk, der gelbe Butzemann.

So kam er possenhaft verzerrt zu uns ins Abendland, Als man die erste Buddha-Spur im fernsten Osten fand - Ein gelber Götze, grell und zapplend wie ein Harlekin, Vor dessen Namen schon entsetzt die Gassenkinder fliehen.

Erlöster Lächler, der du allen Wahn der Welt erkennst, Auch wenn du jetzt im Dämmerdunkel als ein Schreckgespenst Zu mir hinüberstarrst, du bleibst mir dennoch wohlvertraut, Weil auch der Butzemann in seiner Art die Welt durchschau't:

Der Mummenschanz, das Spiegelspiel - er sieht es und er lacht. Der weisen Eule gleicht sein Sinn, die große Augen macht Und mit dem Schnabel knackt und mit den Flügeln weht. Bist du es, Eulenspiegel, dessen Bildnis vor mir steht?

Ist deiner Schellenkappe Klang, du Schalk im Abendland, Den fernsten Tempelglocken aus dem Götterland? Seid ihr, der Weite und der Märr, von gleichem Blut und Geist, Ihr beiden, die ihr uns den Weg aus Wahn und Wirmis weis't?

Wenn morgen junges Licht empor zur alten Erde steigt, Hockt Buddha wieder auf dem Tisch. Um seine Lippen schweigt Das meisterliche Lächeln dessen, der sich wandeln kann: „Erkennst du Eulenspiegel noch, erkennst du Butzemann?“

3 Mark haben ihre Träume erfüllt!

Für ein gutes Zeugnis hat Mutti dem Jungen 3,— RM geschenkt und ihm erlaubt, sich dafür $\frac{1}{4}$ Los in der Deutschen Reichslotterie zu kaufen. Nun ist aus dem Los ein großer Gewinn geworden — ein Sparbuch mit einer fünfstelligen Zahl! Jetzt wird Fritz seinen schlichsten Wunsch, studieren zu können, erfüllen können.

Denken auch Sie daran: In der Deutschen Reichslotterie, der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt, werden wieder in 5 Klassen mehr als 100 Millionen RM ausgespielt, — 48000 Gewinne, darunter 3 Gewinne von je 300000,— RM und 3 Prämien von je 500000,— RM. Die Gewinne sind einkommensteuerfrei. $\frac{1}{4}$ Los kostet nur 3,— RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100000,— RM gewinnen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr altes Los oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an eine Staatliche Lotterie-Einnahme!

Größte Gewinne im günstigsten Fall
(§ 2, III der amtlichen Spielbedingungen)

3 Millionen RM • 2 Millionen RM
auf ein dreifaches Los auf ein Doppellos

1 Million RM
auf ein ganzes Los

3 zu 500000,— RM
3 zu 300000,— RM • 3 zu 200000,— RM

Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 17. April 1942



7. Deutsche Reichslotterie



Wien Hofburg, Südportal



Die Zeit, in der ein genialer Formensinn die Meisterwerke des Barock entstehen ließ, brachte auch den Sinn für das Behagliche zur Reife. Guter Tabak, fein gemischt, war schon immer Mittler der Behaglichkeit. Seit mehr als 150 Jahren sind deshalb auch die Erzeugnisse der Osterreichischen Tabakregie überall bekannt.

Austria Zigaretten
NIL DRITTE SORTE MEMPHIS MILDE SORTE

Wenn Sie den Einfluß, den Ihre Krawatte auf Ihre Stimmung hat? Probieren Sie es einmal selbst aus. Wenn Sie abgepannt oder schlecht gelaunt sind, dann wechseln Sie Ihre Krawatte. Binden Sie sich eine farbenfrohe, fröhlich gemusterte Krawatte um — schon wird sich Ihre Stimmung wesentlich bessern. Aus dieser Einsicht heraus sollten Sie nur solche Krawatten in Ihrer Sammlung dulden, die ausgereicht auf Sie wirken. Die unzähligen, sich nie wiederholenden Muster der *Kronen-Krawatten* gestatten Ihnen, den feinsten Wandlungen Ihrer Stimmung Rechnung zu tragen.

Kronen-Krawatte erkennt man beim Kauf in den bunten Krawattenabteilungen an der eingekreisten Kronen-Mark. Sie sind vollständig handgeknüpft, elegant und einmalig wie ein Maß, und von jedem Krawatte nur wenige Krawatten hergestellt werden.

KRONEN-KRAWATTEN-FABRIK
Fritz M. Tabke K. G.
BERLIN C 2

W. 4704

Cinzano im ? Weinkühler ?

Herr Schmitz hat vollkommen recht. Wenn man eine Flasche Cinzano erwirbt — und das ist nicht jeden Tag der Fall, denn die Nachfrage ist so stark geworden, daß selbst eine größere Einfuhr nicht mehr mitkommt — dann sollte man den Genuß so richtig auskosten. Und Cinzano schmeckt nun mal gut gekühlt am besten. Aber das soll nun natürlich noch kein

Grund sein, um im Übermaß der Freude die Flasche auf einen Ruck auszutrinken. Denn Cinzano ist auch in geöffneter Flasche unbegrenzt haltbar. Also, immer langsam und bedächtig, wie es sich für einen edlen Wein gehört. Dann reicht die Flasche auch eine ganze Weile. Und nochmals — bitte kühl servieren — so schmeckt Cinzano am besten.



CINZANO
IN UNVERÄNDERTER GÜTE



DAS BEREUTE URTEIL

VON HANS WEINDL

Amrichter Meyer saß eine viertel, eine halbe Stunde in tiefes Grübeln versunken in seinem Büro. Von Zeit zu Zeit schüttelte er müßigbillig den Kopf.

Vor acht Tagen hatte er den alten Scheckhahnbauer verurteilt, wegen fortgesetzter Übertretung des Kögengesetzes zu 200 Mark Geldstrafe. Dieses Urteil quälte ihn.

Ein ehemaliger Knecht des Bauern hatte die zwei Bullen. Er nimmt jetzt immer den rotgeleckten für die Kühe. Der Rotgeleckte ist nicht angekört. Den Weiben nimmt er nicht.

„Es ist nicht wahr, Herr Amrichter!“ beteuerte Scheckhahn in der Hauptverhandlung. „Warum sollte ich, wenn ich doch zwei Bullen habe, mit dem roten decken, warum sollte ich grad mit dem roten decken und mich mit ihm strafbar machen. Das habe ich doch gar nicht nötig!“

Der Amrichter überlegte betroffen.

Aber der Knecht beschwor seine Aussage als vorgeblicher Augenzeuge.

Da verurteilte Meyer den Angeklagten.

Aber das Urteil verfolgte den Amrichter. Er erhob sich jetzt von seinem Grübeln und begab sich über den Gang ins Zimmer des Amtsanwalts. „Das Urteil gegen den Scheckhahn, Herr Kollege, sagte er sinnend, „das läßt mir noch immer keine Ruhe.“

„Aber Herr Amtsratsrat“, lächelte der Amtsanwalt, offenbar über die gar zu große Gewissenhaftigkeit des Berufsgenossen etwas belustigt.

„Der Schluß war doch zwingend“, fuhr der Amrichter, immer nachdenklich, unbeirrt fort. „Warum sollte der Mann mit dem Roten decken und sich mit ihm strafbar machen, wenn er den andern hat...?“

„Der Schluß hat etwas für sich, Herr Amtsratsrat, und vielleicht hätte ich meinen Antrag auf Verurteilung fallen lassen müssen. Aber Sie wissen, meines Amtes ist es, eine Anklage solange als nur irgend möglich aufrecht zu halten.“

„Sie haben recht, Herr Kollege, ich allein trage die Schuld. Ich als Richter, ich hätte trotz Ihrem Antrag freisprechen müssen. Der Knecht ist sein

Feind. Zwar ist Scheckhahn, das weiß ich wohl, ein alter Sündenfuchs, daß allerlei Vorstrafen, aber das beweist nicht, daß er auch diesmal straffällig war, und unschuldig mich keinesfalls. Der Schluß war zwingend und der Knecht ist sein Feind. Es tut mir leid, das Urteil!“

„Nun“, lächelte der Amtsanwalt, „Scheckhahn hat ja sofort Berufung eingelegt —“

„Hat er? und natürlich mit der Begründung —“

„Mit der Begründung, warum er sich mit dem Roten strafbar gemacht haben sollte, wenn er doch den Weiben hat. Er beklagt sich sehr über das Urteil.“

„Verstehe ich und wie stellt sich das Landgericht?“ fragte der Amrichter lebhaft.

„Die Aussage des Knechts hat sich wirklich als falsch erwiesen.“

„Wahnhaf! Na, dann wird der alte Scheckhahn wenigstens bestimt freigesprochen.“

„Das glaube ich nicht. Das Landgericht meint, ihr Urteil sei auf jeden Fall richtig.“

„Wieso?“

„Ja, es hat sich nämlich herausgestellt, daß auch der Weiße nicht angekört ist...“

Wein Rollfilm

ADOX

aus der weltfährtesten fotochemischen Fabrik

Dr. Schlessner

ADOX

Dr. Schlessner

aromatisch

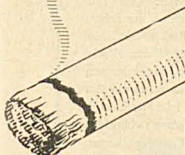
leicht

frisch

... drei

gute Gründe,

die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.



48

KYRIAZI
Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Sprechen auf neue Art!

Ohne mechanisches Wörterbüfeln

Dr. Heil's Sprachen-Neusystem

Schnellmethode zum Selbststudium

für Englisch - Französisch - Italienisch

Lesen Sie hier was unsere Kunden schreiben:

Das Gelernte prägt sich spielend leicht ein. Dr. Heil's Schnelkurs Italienisch übertrifft bei weitem alle meine Erwartungen. Ich habe eine kleine Dortschele besucht und halte keinen Schimmer von Französisch. Erst nachdem ich mich mit einer italienischen Familie sehr gut angefreundet hatte, kam in mir der Wunsch auf, auch die italienische Sprache zu beherrschen. Ich habe nicht immer regelmäßig gelernt, sogar manchmal tagelang ausgesetzt. Lernen ist gar nicht das richtige Wort, man braucht weder auswendig zu lernen, noch Vokabeln und grammatische Regeln zu pauken, noch irgendwelche Vorkenntnisse oder eine besondere Begabung zu besitzen. Man liest, und das Gelernte prägt sich spielend leicht ein. Meine italienischen Freunde waren überrascht über meine schnellen Erfolge, besonders über die gute Aussprache. Auch bin ich in der Lage, Ita-

lienische Zeilungen zu lesen und Briefe zu schreiben. Ich habe es selbst nicht für möglich gehalten, daß man in so kurzer Zeit in fremde Sprache lernen kann. Mit gutem Gewissen kann ich jedem diesen einjährigen Werk wärmstens empfehlen.

Raddebu! Margot Henning, Raddebu! den 29. April 1941

Lessingstraße 7

Kein Auswendiglernen von Vokabeln! Ich finde Ihr Neusystem insofern ein überflüssig, als das Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln ganz ausgeschaltet ist, denn der Lehrgang prägt sich in seinem Aufbau ganz von selbst dem Gedächtnis ein. Der behandelte Stoff wird in interessanter Weise gebracht und kann fast los im praktischen Leben verwendet werden.

St. Pöten, 15. Jan. 1940 Ad. Redl, Josefstr. 57

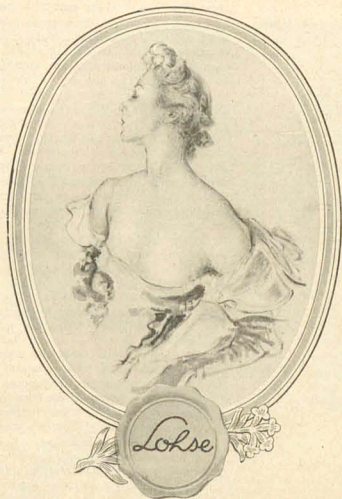
Hauptstadt/direktor 1 R

Das ist die neue Art mit dem neuangebauten Plan:


Vom ersten Augenblick an tritt Ihnen hier die fremde Sprache nicht mehr als eine Sammlung isolierter Vokabeln entgegen, sondern so, wie sie wirklich und tag für tag in lebendiger Rede und Gegendiale gesprochen und gebraucht wird. Jede mechanische Auswendiglernen fällt fort, denn eine wortverwandt neugestaltete Wechselwirkung zwischen Fremd- und Muttersprache veranlaßt das Sprachstudium. Dies vollzieht sich nach einem neuartigen Plan von Wiederholung, der bewirkt, daß Ihnen der Sprachstoff ohne mechanisches Auswendiglernen zufließt. Gleich einer interessanten Lektüre, die unterhält, erregt und erfrucht, geht die Anbahnung der Umgangssprache kurzweilig vor sich. Keine Vorkenntnisse sind nötig. Volles ohne Hindernis vor sich geht. Fine ganz einfache Schlüsseltechnik befähigt Sie leicht und von Anfang an, unsere Texte zu lesen, zu sprechen und zu schreiben.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen / Die Einführungsbroschüre über Dr. Heil's Sprachen-Neusystem erhalten Sie auf Anforderung gratis

Fortschritt-Sprachenverlag Richard Pille / München 15, Schwantalerstr. 99



GUSTAV LOHSE BERLIN
Fabrik feiner Parfümerien



Die ganze Kraft
*gehört der Front. Deshalb
 muß sich die Heimat
 bescheiden.*

✦

*Wer sich mit seinem
 Tagesanteil einzurichten
 weiß, wird an seinen
 Cigaretten die gleiche Freu-
 de haben wie je!*



DEUTSCHE REICHSPOST
POSTSPARKASSENDIENST

*Auf jedem
 Postamt
 liegt
 Geld für Sie,*



wenn Sie ein Postspargbuch haben. Überall in Großdeutschland können Sie Ihre Spargelder einzahlen; jedes Postamt, jede Poststelle, selbst der Landzusteller zahlt Ihnen die gewünschten Beträge aus.

Verlangen Sie noch heute beim nächsten Postamt ein Postspargbuch!

Sie legen damit Ihr Geld sicher an und schützen es vor Verlust. Es trägt Ihnen Zinsen und ist dabei jederzeit schnell und leicht verfügbar.

Postsparen ist bequem! / Jedes Postamt gibt gern Auskunft!



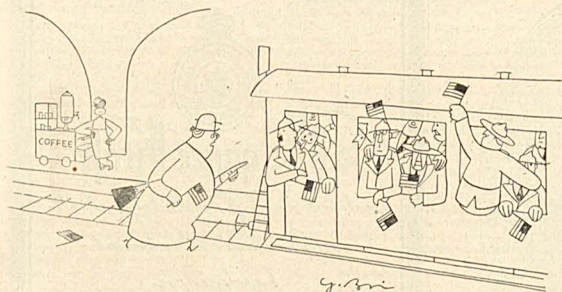
BOLS
LIKÖRE
GENEVER GIN
UND BITTERS



Einen Bols „kippt“ man nicht, sondern läßt ihn langsam und in kleinen Schlucken über die Zunge rinnen. Das erhöht und verlängert den Genuß.

Vorschußsorgen in USA.

(Brinkmann)



... und wenn du in Berlin bist, Eddie, sei vorsichtig!
Die Zeitungen schreiben, daß dort die Revolution ausgebrochen ist!

Apprensioni anticpate negli "USA...":

!...e quando sei a Berlino, Eddie, sii cauto! I giornali scrivono che là è scoppiata la rivoluzione!.

KAMPF UM ÖL

VON ROLF FLUGEL

Die Straße führt auf einen runden Platz, auf dem zwei Denkmäler lässig herumstehen. Ihre Bewegung ist schon lange zur Pose erstarrt und erinnert etwas in ihrer überstülzten, ruckartigen Fesselung an einen geforenen Wasserfall. Von der unfernen Isar gellen die Jammerschreie der Möven. Als Architekten haben die beiden steinernen Männer direkt mit der Kunst etwas zu tun. Diese hängt auch um die Ecke in einem Laden. Gestehen wir es ein, daß sie sich in schlechter Gesellschaft befindet. Es ist ein Tändlerladen, in dem augenblicklich ausländische Romane mit Feldstecherunterlagen eine seltsame Symbiose eingegangen sind. Morgen ist es wieder etwas anders; einmal war es eine Schar hölzerner Raben mit einer verfohlenen Nußackerkonstruktion. Immer aber breitet dort die „Kunst“ ihre Gefilde aus: Penetrante Wiesen und das blau geschlagene Auge eines ovalen Sees, Sonnenuntergänge in ihrem schwelgerischen gelb-roten Farbumtumel direkt aus dem Indischen Ozean geschöpft, „Ihabe“ Almhäuser mit der Lenl in der Hos'n beim Bütteln. Dem flotten Jagersbursch im Vordergrund scheint vor der Fülle des Gebotenen ein Jodler auszukommen, aber es bleibt beim stimmigen und doch so breiteten Schwenken des Hutcs.

„Sehns“, sagt eine Frau und aus ihrer Marktschale schwabst deutlich eine schlecht verschlossene Milchflasche, „sehns de Berg — des is was anders als d' Ruffinstraße!“ Sie erwartet keine Antwort. Es ist auch mehr ein Monolog ohne nennenswertes Publikum. Von den Dachrinnen lenzt es. Die Lieblingster der Venus haben ihre nichtstuerische, gurrende Geschäftigkeit vor die Mansardenfenster verlegt. Sie nisten im Faltenwurf der Denkmäler und dieses praktische Verhältnis zur Kunst gibt ihnen Anspruch und Bedeutung.

Die Frau, schon im Abgehen, bleibt neuerdings gefesselt stehen: „So a Himmi — na so a Himmi — a Sommähimmel — Wennst länger hochsaut — glei kamst ins Schwitzen aal!“ — „Da ham recht“, erwidert ein Mann, der seine Hos'n zusammengebunden hat, als wär er ein Radfahrer. „Entweda a Saukötln oder a Blautshitz — a Maß kennst net, des Klima, des verreckte!“ — „Aaah — i red do vo der Kunst!“ Wie die Fliege im Rahm liegt die

Geringerschätzung in dieser Antwort und die Frau weist hin zur Fensterscheibe, wo die Bilder über Hausrättrümmen lang hingehängt eine höhere Sphäre, eine geistige sozusagen, verkörpern. Es ist jetzt etwas Stille. Einmal tropft die Zeit dünnflüssig von der Dachrinne.

„Echt Öl — des müaßt ma wissen“, beginnt die Frau jetzt neuendings zögernd und schon halb besiegt und jeder spürt, wie sie sich langsam festbeißen an dem ungerahmten Alpenglühfen. „Echt Öl wenn des warit!“ — Nun scheint des Radfahrers Stichtwurf gekommen zu sein und es ist als würde er mit voller Kraft die Pedale treten. Inzwischen ist noch eine andere Frau stehen geblieben, so eine Gschuppte. Der gilt's zuvorkommen. Schon spurtet er ein wenig atemlos in die letzte Runde:

DIE EIGENE SCHOLLE

VON G. ELPFELDT

Ich wohne jetzt „inmitten der Natur“ —
Sehr weit entfernt von Großstadtlärm und -ruß!
Dafür fährt unser einziger Autobus
Auch alle halbe Stunde nur!

Bezaubernd wirkt die landschaftliche Ruhe —
Still träumt der Park mit seinen kleinen Seen.
Doch sind — wenn's regnet — lehmbeschierte Schuhe
In keinem Falle angenehm!

Frühmorgens scheinen Nebelchaden auf den Äckern
Sich zu phantastischen Gebilden zu verrenken.
Wenn aber dann im Nachbarstall die Ziegen ewig meckern,
Dann ist an Schlaf — bei Gott — nicht mehr zu denken!

In Winter glitzert Rest auf allen Bäumen,
Die dann im Frühling voller Blüten grangen,
Und die im Sommer einem Herbst entgegenstrahlen
Mit buntem Laub und Früchten schwer behangen.

„Echt Öl — natürl' is des echt Öl — des is Handarbeit von oben bis unten. Sie brauchn ja bloß...“ — „So“, wirft die Interessentin dazwischen und ihr Mäzenatentum gerät in Wallung wie Knödelwasser. „So“ — es ist ein stimmlich sehr hoch angesetztes So und ein o, was schon mehr in ein a übergeht. — „So, san Sie vielleicht a Maler?“ — „Na“ — „Nacha holts Eahna Beppt!“ — Der Radfahrer ist gekränkt, mit Recht, wie wir gerne zugeben und verschwindet in der zweiten Linie jener kleinen Volksmenge, die in pointillistischer Manier inzwischen das Schaufenster belagert. Hart prallen dort die Meinungen aufeinander, denn auch die Kunstdruckexperten haben ihr Fähnlein entfaltet. Eine Unwissende, die mit ruckartigen Bewegungen und unangepassten ihrer jonicischen Formensprache von hinten her einzudringen versucht und fragt, was es hier dem „ohm“ gäbe, wird schnell vom Gisch der gemeinsamen Verachtung hinweggespielt. Daßungedachtet glühen in alter Unschuld die Alpen weiter. „Was is denn da los?“ ruft laut ein rüstiger Bierholer über die Straße herüber, der unter dem Rudel einen Bekannten entdeckt hat. „Ob des echt Öl is!“ — Dieser Ruf zieht die Straße auf und nieder, weht wie dünner, blauer Kaminrauch über die Dächer, wischt über den Futterplatz der pickenden, erschrocken aufstehenden Taubenschar, braust um die Ecke und erweckt, so könnte es scheinen, auf den steinernen Lippen der beiden Denkmäler ein leichtes, schmunzelndes Kläuseln. Aus einem Nagelgeschäft kommt die Verkäuferin heraus und während ihre Linke versonnen mit Schrauben und Muttern spielt, gibt sie sich mit molchartig erweiterten Augen der Kunstbetrachtung hin. Die Frau aber, die den Steil entfestelt hat, ist schon längere Zeit nicht mehr unter den Schaulustigen. Sie hat inzwischen in dem Gemüseladen gegenüber rote Rüben eingekauft und es kann gut sein, daß es heute beim Essen zu einer Art Nachglühn kommen mag, wenn die dunkelroten Scheiben im Teller liegen wie vor mancherlei Unbill schwermütig gewordene Sonnen.

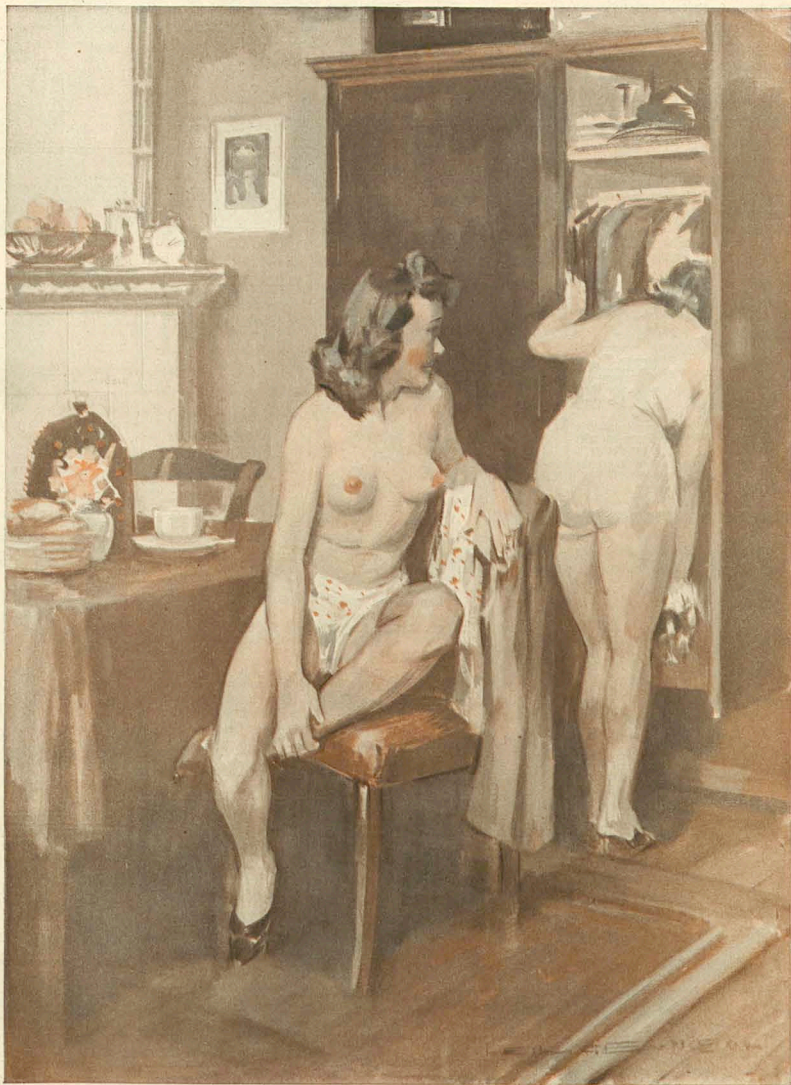
So mündet der Kunststreit in die verschiedensten Bahnen des Alltags. Was zur Spitze sich erhebt, blickt flacher zu werden. Auf den Wogenkämmen der Meinungen haben die Prinzipien ihren Ritt eingestellt, ja genau betrachtet, beginnt der Sturm wie eine schlecht bezahnte Musikkapelle sein Blasen einzustellen, wie aus der Bemerkung zweier sich entzweifelnder Männer: „Zwoa Regensburger in Essig und Öl san a nix Schlechts“ — un schwer hervorgeht.

Es ist sehr schön, wenn man im eignen Garten
Sich seinen Kohl und die Radieschen baut;
Und wenn im Herbst dann die Verwandten warten
Auf das Gemüse, das noch nicht geklaut!

Sie trinken schrecklich gern den schönen Wein,
Den wir selbst gemacht und abgezogen!
Und war ich früher viel und gern alle —
Zur Zeit sind sie mir alle sehr geogen!

Sie naschen von dem Eingemachten,
Sie lieben Obst und Früchte sehr!
Und könnte ich ein Schwein noch schlachten,
Dann wird mein Haus bestimmt nicht leer!

Jedoch ich will mich nicht belagern!
Der Krieg wird mal zu Ende sein; —
Dann bin ich wie in Vorkriegstagen
Ganz sicher wieder bald allein!!!



„Du brauchst doch bloß die Augen aufzumachen, in der Butterdose ist der Kunstthong, die Marmelade ist in dem Honigglas und wo Schuhkrem dran steht, ist auch Schuhkrem drin!“

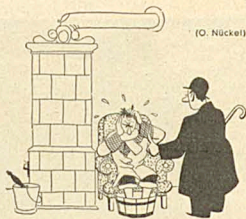
Tutto in ordine: “Non hai che da aprire gli occhi: nel barattolo del burro c’è il miele artificiale; la marmellata trovasi nel vaso del miele e dove leggi ‘Crema da scarpe’, là ci sta proprio la ‘Crema da scarpe’,..”

Eberfischen

Um die Katzen heult der Otfwind.
Knick und Bruch durchstöbert
Seine wilde Meute.
Mit den nackten Ästen
Greifen noch die Erlern
Nach der müden Sonne.
Auch die Eberfischen,
Die den alten Landweg säumen,
Steh'n entblättert -
Aber an den bloßen Zweigen hängen
Leuchtend noch die letzten Beeren
Wie gefror'ne Tropfen
Roten Blutes.

Heinz Friedrich Kamede

LIEBER SIMPLICISSIMUS



(O. Nückel)

Bobby sitzt zähneklappend beim warmen Ofen. „Bobby“, sagt Lixl, der ihn besuchen kommt, „warum liegst denn nicht im Bett? Ich hab dir doch gesagt, du sollst einen halben Liter Glühwein

trinken, dich niederlegen und transpirieren! Wenn man verküht ist, gibst's nichts Besseres!“ „Geh“, jammert Bobby, „laß mich aus damit! Wenn ich transpirier, dann muß ich so schrecklich schwitzen!“ H. K. B.

Rudi erzählt seinem Freund Graf Bobby: „Hast Du schon gehört —, im Garten der Nebenvilla von mir hat man ein prähistorisches Skelett gefunden!“?

Staunt Bobby: „Was Du nicht sagst!!! — Hat man schon jemand in Verdacht?“ F. H.

Gefreiter Hagenberger hatte eine Braut in der Helmat. Beate hieß sie und hatte einen Fleischerladen. Gestern, nach der Postverteilung, kam Kamerad Hagenberger bitterböse in den Bunker. „Ich pfeif auf die Liebe!“, schimpfte er, „da hat man nun eine Braut mit einem Fleischerladen und was schickst sie?“ „Eine Wurst?“ „Eben nicht! Ein Buch!“

J. H. R.

Einmachen
kinderleicht
mit
Friko
roh oder gekochte
Früchte mit oder
ohne Zucker
in Zubehörgläsern
und -gefäßen

Beutel 20 Pf.

Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 225, Ruf: 34732

Nahrung
ALKOHOLFREI

Väpelt, Mönchener-Kalsgetränk

Kraftig, nährt,
beidrehen u. Kranken
sehr bewährt

Bezugsquellen-Nachweis durch
NAERNA-GESellschaft
für diätet. Getränke m.B.K.
München 285

Total

Herzvergend bewährt bei
**Rheuma-Gicht
Neuralgien
Erkältungs-
Krankheiten**

TOTALWERK MÜNCHEN

Oft liegt es nur
an der Verdauung...

... wenn man immer abgepannt
und müde ist. Voraussetzung
für unser Wohlbefinden und für
frisches, gesundes Aussehen ist
eine geregelte Verdauung. Da
ist Laxin das richtige Mittel:
1-2 von den wohlschmeckenden
Laxin-Frischbohnsens — am
besten vor dem Schlafengehen —
führen nicht nur ab, sie regeln
die Verdauung. Laxin
wirkt mild, aber immer zuverlässig.
Auch Kinder nehmen es
gern. Dosen zu RM. 1.— u. 1.35.

Laxin
regelt die Verdauung

Mit
LYRA ORLOW
vortreffliche Arbeit

durch stets gleichbleibende
Härtegrade, geringe Ab-
nutzung, hohe Bruchfestig-
keit und leichtes Gleiten.
Verlangen Sie gerade Des-
halb stets LYRA-ORLOW
Bleistifte!

LYRA-ORLOW-Bleistiftfabrik Nürnberg

Soll die Rasur gelingen,
Nimm stets ELEFANT-KLINGEN!

**ELEFANT-
KLINGEN**

KLEIN IM PREIS!
EIN RIESE AN LEISTUNG!

Zerschneiden Sie
ihn nicht?

Haarschluss-Schuppenplage das
meist nicht sein! HERO-Haarsch-
er u. Nichterme kräftigt Ihren
Haarwuchs, beseitigt Schuppen-
bildung u. erhält Ihr volles Haar!

Packung
ohne
Rm. 3,50
Parlo

HERO Vertrieb
MÜNCHEN 15/1
A. Buchschel Sonnenstr. 7
POSTSCHECK 58950

Seidige lange Wimpern

Die Augenbrauen verliehen
dem Gesicht den Ausdruck
vollendeter Schönheit. Mit
SCHREIER'S WIMPERN-
PASTEN erreichen Sie
nach kurzem Gebrauch
verwundersamen Erfolg. —
Schützt vor Entzündungen.
P. R. E. S. mit Wimpern-
bürste ... RM. 2,10
2 Packungen ... RM. 3,50
Fordern Sie kostenlose
Broschüre über Haarentfer-
nung: Spezial-Haarentfer-
ner, Hautpflege, Luxus-
kosmetik, Männer-,
Gesamtschönheit usw. usw.
LEO SCHREIER, Laboratorium
KÖLN-LINDENTHAL 14, Buchener Straße 66

Wundersam

Hautcrem
Zahnpolitur
Haarwasser
Ganz eigener
Art u. Wirkung

Kosak d. Ältere, Düsseldorf

Husten
Erfolgreich
Be: Bläse ca 250 x 135 Pf.

Ein gutes Hustenmittel mit
wirklich bewährten Bestandteilen
in Deutschland (Nur gleichzeitige
Linderung der Hustenursache
Broschüre mit dem Katalog
250 Pf.) In Apotheken u.
Drogerien erhältlich. Rull,
Kosak d. Ältere, Düsseldorf
Stromes, Giesek,
Bremen 11

Mit **Alles-Kitt** pfeifen
Sie darauf.

wenn mal was
zerbricht!

München-Augsburger
Abendzeitung

Süddeutsche
Sonntagspost

München
Illustrierte Preise

Immer wieder erleben Sie Ihre Freude an den
geläufigsten Reparaturen, die **Alles-Kitt** schafft!

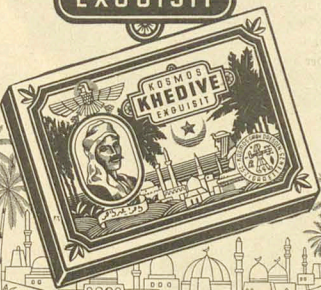
Rasier Sie ohne Qual

PUNKTAL
SOLINGEN

mit
Punktal

4 1/2 - 9 - 15 - 3

PUNKTAL-BADERLINGENFABRIK SOLINGEN



Ägyptischen Original-Zigaretten überlegen

KOSMOS GMBH DRESDEN A



UHU-Spezial-Füllhalter-Tinte von RM 0,35 an • UHU-Allekleber von RM 0,20 an in allen Fachgeschäften

ERZEUGNISSE

Magen wieder ganz in Ordnung

Magenbrunst, Brechen, Sodbrennen, Innenbeschwerden... Magenmittel

Ephialat-Pillen frei von Koffein und Nikotin... Magenmittel

„Welt-Detektiv“

Ankauf, Verkauf, Fährten, Berlin W 4, Tauentzienstraße 5, Fernruf 24353

geschlafen - gut gelaunt!

Sie wollen Sie erweichen, mit Proteinen und Leucin... Atemschutz

FAN-AI Atemschutz (Gedäp) advertisement with image of a woman's face

Somefo Klingen advertisement with image of a comb

HERSTELLER SOLINGER METALLWAREN-FABRIK STÖCKER & CO. SOLINGEN

Mutti Brotaufstrich advertisement with image of a woman's face

VAUEN Alpenkräuter advertisement with image of a soldier and a bottle

TÜCKMAR WELTRUF SOLINGEN advertisement with image of a comb

„EMWEKA“ Wellenfänger advertisement with image of a comb

Notgeld advertisement with image of a coin

Briefmarken-Handlung advertisement with image of a stamp

DEIN FREUND advertisement with image of a stamp

MULCUTO DIAMON ZWEIFSCHNEIDER advertisement with image of a comb

BOISA advertisement with image of a bottle

Kampf und Sieg advertisement with image of a soldier

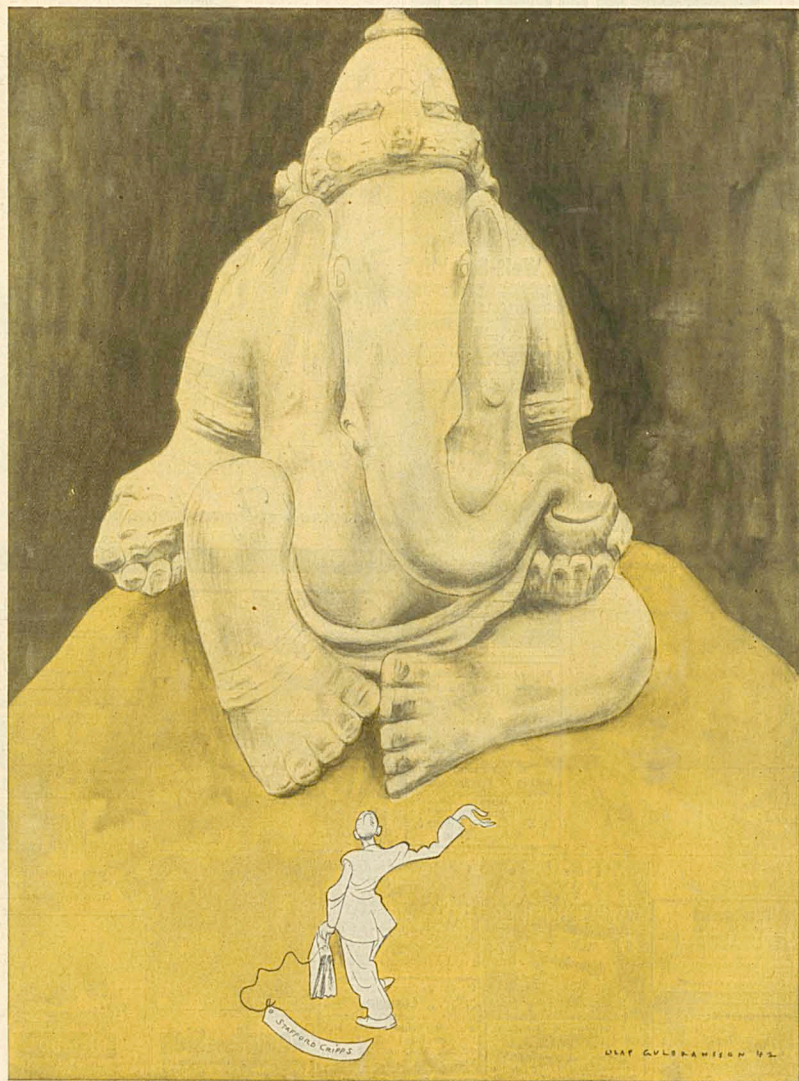
Eleg. Korsetts

Feine Wäsche nach Maß

Melabon advertisement with image of a woman

Cripps an Indien

(O. Gulbranson)



„Nur Mut, alter Elefant, England wird dich groß und mächtig machen!“

Cripps nelle Indie: „Orsù coraggio, vecchio elefante! L' Inghilterra ti farà grande e potente!..“